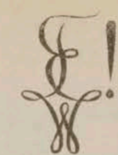
Berlin, 1. Februar 1893.  No. 31.

Monats-Berichte

der

Freien Wissenschaftlichen Vereinigungen
an den Universitäten Berlin und Heidelberg.

Vereinslokal: Berlin: Mohrenstrasse 47 (Brandenburger Haus).
Vereinslokal: Heidelberg: Ketten-Gasse 11 (Im Gulden).

Herr von Egidy u. die F. W. V.

Jeder F. W. V. er, dem die Bestrebungen des Herrn von Egidy etwas näher bekannt sind, muss der Ansicht sein, dass vieles in ihnen mit den Bestrebungen der F. W. V. verwandt ist. Herr v. E., wie die F. W. V., will den Kampf gegen altüberlieferte Formeln, Herr v. E., wie die F. W. V., will den Fortschritt anbahnen, um künstlich errichtete Schranken niederzureissen.

Von dieser Ansicht ausgehend hielt Vbr. Jaffé am 20. Nov. einen Vortrag über „Die Schriften des Herrn v. Egidy". Herr v. Egidy, den der Vortragende erst kurz vorher kennen gelernt hatte, sagte diesem in liebenswürdigster Weise sein Erscheinen für diesen Abend zu. Es ist sehr interessant, in welcher Weise sich hierbei Herr v. E. über die studentischen Verbindungen, insbesondere über F. W. V. und V. D. St. äusserte. Trotzdem Herr v. E. nicht selbst Student war, nimmt er an allen studentischen Vorgängen lebhaften Anteil: so war er über das neue Projekt der Ausschusswahlen (s. vor. M.-B.) sehr gut unterrichtet. Egidy hält die erziehliche Wirkung einer jeden stud. Vereinigung für eine ziemlich grosse, wenn er auch für die Verbreitung seiner Gedanken, die ein Gemeingut aller werden sollen, keinen Verein haben will. Er erkundigte sich dann eingehend nach den Verhältnissen von F. W. V. und V. D. St. und sprach sich lebhaft gegen den letzteren aus, den er genau zu kennen schien, wenn er freilich auch die Mitglieder desselben nur für irregeleitete Jünglinge hielt; rückhaltlos bekannte er sich zu den reinen Idealen der F. W. V. In Hinsicht auf die verschiedenen Prinzipien der beiden Vereine bezüglich der Satisfaktion äusserte er sich etwa folgendermassen: „Sie mögen jetzt denken und thun was Sie wollen; seitdem ich das weiss, stehen Sie in meinen Augen noch einmal so hoch!"

Der Abend selbst verlief in glänzendster Weise. Trotzdem nur eine Zeitung eine verspätete kleine Notiz gebracht hatte, war das Vereinslokal mit einer grossen Zahl auserlesener Gäste gefüllt, sodass wir diesen Abend als einen der interessantesten der F. W. V. er Abende bezeichnen dürfen.

Nachdem der Vortragende aus begreiflichen Gründen rein sachlich referiert hatte, nahm Herr v. E. als erster in der Diskussion das Wort.

Wenn wohl auch kaum jemand unter den Anwesenden mit den Ideen des Herrn v. E. vollkommen übereinstimmte, so entzog sich auch ebensowenig irgend jemand der Macht der Persönlichkeit dieses Mannes, der immer mit gleich grosser Beredtsamkeit und Bescheidenheit, Wärme und Ueberzeugung mit „ernstem Wollen" für seine „ernsten Gedanken" eintritt. Das ging auch aus der Diskussion hervor. Sehr viele wünschten in derselben die Ideen des Herrn v. E. noch freier und allgemeiner gestaltet, aber sie hinterliess doch das Gefühl grösster Befriedigung durch das geschickte Eingreifen des unermüdlichen, klar und begeistert sprechenden Herrn v. E. So wurden die Ansichten geklärt und niemand ermüdet, trotzdem der Kampf der Geister bis gegen $^{1}/_{2}$2 Uhr währte.

Der dritte Teil des Abends war der Kneipe geweiht. Auch während des gemütlichen Teiles beehrte uns Herr v. E., der selbst das Präsidium in einem B.-G. nicht verschmähte, mit seiner Gegenwart. Erst um $^{1}/_{2}$4 Uhr begab er sich mit „herzlichem Danke an die Vereinigung für den bei ihr verlebten Abend" in sein Heim.

An der F. W. V. ist es nun, aus dem Verhalten des Herrn v. E., der durch Wort und Schrift, ja selbst „mit der Waffe" für seine Ideen einzutreten willens ist, die logischen Konsequenzen zu ziehen, um in der jetzigen, so schweren Zeit den richtigen Weg zu finden „durch Nacht zum Licht". E. J.

F. W. V. Berlin:

Geschäftliches.

5. ordentliche Sitzung vom 28. XI. 92.

A. H. Lilienthal wird ins E.-G. gewählt.

6. ordentliche Sitzung vom 5. XII. 92.

Eine Kommission zur Weihnachtskneipe wird gewählt.

Stud. Fabian wird aufgenommen.

7. ordentliche Sitzung vom 12. XII. 92.

Hammerstein tritt aus.
Holdheim legt aus Examens-Rücksichten sein Amt als erster Vorsitzender nieder.
Caspary wird an Stelle Schülers als Vertreter für den Schulverein gewählt.

3. a. o. Hauptversammlung vom 14. XII. 92.

Es erfolgen die Wahlen von:
Pick zum ersten Vorsitzenden,
Caspary zum zweiten Vorsitzenden,
Richter zum Schriftwart.

Antrag Heidelberg angenommen:
Die Verbandsvereinigungen treten in einen regen allwöchentlichen Briefaustausch, der die Mitteilung aller wichtigeren äusseren und inneren Ereignisse, Beschlüsse und Personalveränderungen enthält.
Dazu der Unterantrag Siegmann:
Diese Correspondenz hat der Vorstand zu erledigen.

8. ordentliche Sitzung vom 9. I. 93.

Zum a. H. wird ernannt Rechtsanwalt Holz (Mannheim).

4. a. o. Hauptversammlung vom 12. I. 93.

Anträge A. H. Jutrosinski betr. Aenderung der G.-O. zum Teil angenommen.
Ballantrag A. H. Apolant Schüler I. abgelehnt.

Wissenschaftliches.

5. ordentliche Sitzung vom 20. XI. 92.

Vbr. Jaffé spricht über: „Die Schriften des Herrn v. Egidy.“
Herr Oberstlieutenant a. D. v. Egidy ist anwesend (siehe Hauptartikel).

6. ordentliche Sitzung vom 5. XII. 92.

(Vortrag fand nicht statt.)

7. ordentliche Sitzung vom 12. XII. 92.

A. H. Lilenthal spricht über: „Die Mode.“

8. ordentliche Sitzung vom 9. I. 93.

Vbr. Rosenbaum spricht über: „Kants kategorischen Imperativ.“

9. ordentliche Sitzung vom 16. I. 93.

Vbr. Lachmanski spricht über: „Sudermann's Dramen.“

Dem Grundsatze Shakespeares getreu, dass das Kunstwerk ein Spiegel sei, in dem die Zeit ihre Tugenden und Schwächen wiedererkenne, nimmt der moderne Dramatiker in das Bereich seiner Gestaltung auf, was ihm das Leben mit seinen sozialen Gegensätzen, seinen gesellschaftlichen Wahrheiten und Lügen, Irrtümern und Vorurteilen unverhüllt darbietet. So formt er, auf Grund der Anschauung und gesammelter Lebenserfahrung, ein Bild der Zeit, in die er gestellt.

Einen Platz an der Spitze der modernen Dramatiker hat sich Hermann Sudermann mit seinen drei uns vorliegenden Bühnenwerken erorbert. An seinem nordischen Stammesbruder Ibsen, so scheint mir, ist er emporgewachsen. Wie Ibsen dem Leben der Famie Konflikte abgewinnt, und wie er die Grundlage eines Gebäudes bloslegt, das stolz in die Lüfte emporragt, doch durch tiefe Risse schadhaft geworden, so zeigt auch Sudermann, in der „Ehre“ wie in „Sodoms Ende“, auf wie „schwankem Moorgrunde“ die Häuser gebaut, wo Schein und Lüge durch gleissende Pracht hindurchschimmern. Persönlichkeiten, nicht Typen, wie sie Molière geschaffen, schuf Ibsen; Persönlichkeiten schuf auch Sudermann in seinem Robert Heinecke und seiner jüngsten Heldin Magda. Doch ist es an Ibsen zu beklagen, dass er allmählich, bei dem starken Herausarbeiten individueller Eigenschaften, sich in die Analyse seelischer Probleme verloren, und über dem Bestreben, die zartesten Fäden, die seiner Gestalten Seele durchziehen, aus ihrer Verschlingung zu lösen, die Klarheit und Anschaulichkeit des Ganzen vergessen, so weiss Sudermann sich von allem Rätselhaften und Verschwommenen eines „Baumeister Solness“ fern zu halten und uns das Innerste seiner dichterischen Gestalten zu erschliessen, dass es frei und offen vor uns liegt. — Der Erfolg seines ersten Schauspiels „Die Ehre“, das auf den Bühnen Deutschlands, Italiens, Oesterreichs, Amerikas in Scene ging, beruht auf der wuchtigen Antithese zweier Lebensanschauungen, auf der farbenreichen Gegenüberstellung von Vorder- und Hinterhaus, auf der prachtvollen Anschaulichkeit der Hinterhaus-Charaktere, und nicht zum Wenigsten auf den geistreichen, in ihrer paradoxen Keckheit verblüffenden Apercus des „Grafen Trast“, wiewohl gerade diese Figur nicht mehr als eine seelenlose Theaterpuppe ist.

Musste an der „Ehre“ eine Zwiespältigkeit der Handlung in die Augen springen, die mit einem ernst angelegten Konflikt einsetzte und, ohne dass es in den Charakteren eine Begründung gefunden, einen frisch-fröhlichen Ausgang nahm, so ist „Sodoms Ende“ ein geschlossenes, einheitliches Kunstwerk, in dem der Konflikt des Helden mit dem parfümierten Lebenskreise einer Demi-Monde seine natürliche, tragische Lösung findet. Eine erschütternde Tragödie des schwachen Willens, die durch geringfügige Ausstellungen, welche man an dem hyperromantischen Charakter Kitty's und der einer modernen Technik des Dramas nicht entsprechenden Rekognoszierung von Personen durch Vergleichen von Handschriften zu machen berechtigt ist, an Wert nicht verliert.

Sudermanns letztes Schauspiel „Heimat“ zeigt den Einfluss Ibsens am deutlichsten. Die Heldin ist aus dem Holze einer Hedda Gabler geschnitzt; Freiheit, Unabhängigkeit ist ihr Lebensgrundsatz; Macht, Autorität über sich zu dulden, das widerstrebt ihrer trotzig auf sich selbst gestellten Persönlichkeit. Konsequent wird die Handlung ausgesponnen, die nicht anders als tragisch hätte enden können. Nur hätte die Katastrophe schon am Ende

des dritten Aktes eintreten müssen; dann wäre kein Zweifel an der Einheit des Charakters der Heldin aufgestiegen, und es wäre die bis zur Grausamkeit gesteigerte Tragik des Schlussaktes vermieden worden. Aber auch so steckt des Guten und Schönen genug in Sudermann's jüngsten Werke, dessen erste Hälfte meisterhaft gelungen ist.

Was uns bisher von Sudermanns dramatischer Produktion vorliegt, bürgt dafür, dass dies bedeutende Talent der modernen Bühnenlitteratur noch einen ungeahnten Aufschwung nehmen wird.

Vermischtes.

Die **Weihnachtskneipe** fand am 19. Dezember unter reger Beteiligung von Alten Herren und Gästen im Vereinslokal statt. Ein hübscher Tannenbaum, eine reiche Bescheerung, die oft in heiterste Stimmung versetzenden Scherzgeschenke, eine brillante Mimik, eine von Witz sprühende Festzeitung — alles trug zur gemeinsamen Fröhlichkeit bei. Dem langjährigen 1. Vorsitzenden Holdheim, der kurz vor Weihnachten aus Examens-Rücksichten sein Amt niederlegte, wurde von mehreren V. Br. Br. als Zeichen des Dankes und der Anerkennung ein goldener Farben-Ring dediziert. Ein Geschenk, das die ganze Vereinigung anging, war die endlich herausgekommene, sehnlichst erwartete No. 30 der MB. So fehlte nur eins zum vollen Gelingen des Weihnachtsfestes: der obligate Schlittenbummel nach dem Tiergarten, mit dem wir in früheren Semestern unser Weihnachtsfest so oft geschlossen hatten. Jedenfalls war das Fest ein würdiger Abschluss des für uns an Ereignissen so reichen Jahres 1892.

G. St.

In der Sylvester-Nacht vereinigten sich mehrere V. Br. Br., um das neue Jahr gemeinsam zu beginnen.

Im Auftrage der R. K. bitte ich alle V. Br. Br. und die A. H. A. H., den noch ausständigen Abonnementspreis **recht bald** portofrei an den Unterzeichneten einsenden, auch für **zahlreicheres** Abonnement sorgen zu wollen.

Beiträge sowie Aenderungen in den Personalien für die nächste Nummer der M.-B. erbitte ich druckfertig bis zum 20. Februar d. J.

I. A.: **G. Stoevesandt**,
cand. phil., Vors. der R.-K.
S.W., Wartenburgstr. 11 I.

Personalien.

Zum A. H. ernannt:

R. A. Holz (Mannheim O. 7. 16).

Neu aufgenommen:

Joski, stud. jur.

Ausgetreten:

Hammerstein, stud. techn.
Schwersenz, stud. phil.

Examina:

A. H. Weigert, Referendar.
A. H. Dresdener, Referendar.
A. H. Liebling, Assessor.

Niedergelassen als Rechtsanwalt:

A. H. Lemberg (Breslau),
A. H. Dr. M. Meyer (Berlin, Jägerstr. 61a I.
Pr.-W. Puttkamerstr. 15 I.

Aenderungen in den Personalien:

A. H. Willy Wolf, zuletzt Tempelhof } Adresse
A. H. Ludwig Breslau, zuletzt Bari (Italien) } unbek.
A. H. Referendar Weigert, Zossen, Berlinerstr. 85a.
O. M. cand. Holdheim, N. Ziegelstr. 26 p.
(Kgl. Univ.-Frauen-Klinik, Artilleriestr. 14—16.
A. H. Leo Bloch, Rom, Justituto Archaeologica Germanico, Via di monte Parpe 28.

F. W. V. Heidelberg:

Geschäftliches.

6. ordentliche Sitzung vom 5. XII. 92.

a) Antrag Jacobson auf Abänderung des § 7 der Verbandssatzungen in dem Sinne, dass anstatt „so muss er in letztere etc." gesetzt wird „so kann er in letztere etc." wird abgelehnt.

b) An Stelle Werthheimers, der sein Amt als Schriftwart niederlegt, wird Sternfeld zum Schriftwart gewählt.

c) An Stelle Sternfelds wird Back zum Archivar gewählt

7. ordentliche Sitzung vom 12. XII. 92.

— — — — — — — — — — —

8. ordentliche Sitzung vom 17. XII. 92.

Weihnachtskneipe.

9. ordentliche Sitzung vom 9. I. 93.

a) Das Weihnachtsfestkomitee erhält Entlastung.

b) Es wird eine 2 monatliche Umlage von je 2 Mk. bewilligt.

10. ordentliche Sitzung vom 16. I. 93.

Antrag Schwarzschild auf Ergänzung des R.-C. durch den Schriftwart der Vereinigung, wird angenommen.

Wissenschaftliches.

6. ordentliche Sitzung vom 5. XII. 92.

V br Schwarzschild spricht über: Die Nation als Kulturbegriff.

7. ordentliche Sitzung vom 12. XII. 92.

Herr cand. med. Kronheim, ständiger Gast, spricht über: „Die Hygiene der Wohnungen."

8. ordentliche Sitzung v. 17. XII. 92.

Weihnachtskneipe. Der Vortrag fällt aus.

9. ordentliche Sitzung v. 9. I. 93.

Vbr. Bach spricht über „Hermann Sudermann."

10. ordentliche Sitzung v. 16. I. 93.

Herr stud. phil. Lutter, ständiger Gast, spricht über: „Drei Weltalter."

Volkswirtschaftliche Abteilung.

Nach dem Vortrage von Vbr. Schwarzschild über „Manchestertum und Sozialismus" folgte ein Vortrag von Herrn Dr. Carlebach, dem ständigen Gast und Leiter unserer volkswirtschaftlichen Abteilung, über „Militarismus". An denselben reihte sich eine ebenso lebhafte und andauernde wie ergiebige Diskussion, die sich über die Geschichte des Militarismus, über seine eminente Bedeutung in der Gegenwart, vor allem über das Verhältnis des Militarismus zum volkswirtschaftlichen Leben und seine innere Erklärung aus den allgemeinen sozialen Verhältnissen verbreitete. Das Charakteristikum des Vortrags und der Hauptteile der Debatte aber bildete die Idee von der Anwendbarkeit des Begriffes „Militarismus" auf das Verkehrsleben überhaupt und aut die Beziehungen der Gesellschaftsklassen untereinandes. Es folgte ein Vortrag des Vbr. Sternfeld über „Der Begriff der Gesellschaftslehre". Die Debatte, die vor anderm die Herausbildung gewisser Gesellschaftsklassen durch den gemeinsamen Beruf und die besondere Stellung des Proletariats innerhalb dieser Gesellschaftsklassen behandelte, zerfiel nach dem Vorbilde des Vortrags in einen historischen und dogmatischen Teil. Der nächste Abend nimmt die „Kritik des neuen Arbeiterprogramms" in Angriff.

I. A. der Abteilung:
Seelig, Schriftwart.

Aemter.

Vorstand:

Seelig, 1. Vorsitzender; Zimmermann, 2. Vorsitzender; Sternfeld, Schriftwart; Huber, Kassenwart; Back, Archivar.

Redaktionskommission:

Seelig, Vorsitzender; Sternfeld, Schriftführer; Krausser.

Nachtrag zur Mitgliederliste der F. W. V. Heidelberg.

Unter **active** Mitglieder (15).

Löser, Leo, stud. med. II. (Hauptstrasse, Gotha).

Vermischtes.

Den Höhepunkt fand unser Vereinsleben, wie es sich nach innen und aussen entwickelt hat, in der am 17. XII. gefeierten **Weihnachtskneipe**. Ueber zwanzig Gäste, darunter solche, die treue Anhänger unserer Sache sind und nie bei unseren wissenschaftlichen Sitzungen und Kneipen fehlen, das mit Dedikationen jeder Art reich ausgestattete Lokal im festlichen Tannenschmuck, der strahlende Baum und die zahlreichen Geschenke, vor allem aber die begeisterte Stimmung unserer Vbr. und die herzliche Sympathie aller Gäste — all das liess schon bei Beginn auf den fröhlichen Verlauf der Festkneipe schliessen. Seelig wies hin auf die Bedeutung der Feier des Weihnachtsfestes für die F. W. V. als des Festes der Liebe, die das Trennende der Richtungen, Parteien und Konfessionen vergessen lässt und das gemeinsame Gute und Edle hervorhebt, und sprach sodann auf den F. W. V.-Verband Berlin-Heidelberg. Vbr. Jeselsohn gab unserer Freude über das zahlreiche Erscheinen der Gäste Ausdruck, und Vbr. Pfälzer widmete den „alten Herren" warme Worte des Dankes. Im Namen der Gäste sprachen die Herren Lion und Wolter. Die mit Beifall und unter kräftigen Lachsalven aufgenommene Bierzeitung, das Austeilen der Geschenke und Verlesen der mehr oder minder witzigen Beilagen, vorzügliche musikalische Vorträge des Gastes Herrn Feith, gute gesangliche und deklamatorische Leistungen der Herren Späth und Wolter, und vor allem die gehobene und urfidele Stimmung aller Anwesenden machten den Abend zu einem wunderschönen durchaus gelungenen. Die Erinnerung an diesen herrlichen Abend wird keinen, der ihm beigewohnt, je verlassen.

Zum Geburtstag des Ehrenmitgliedes der Verbandsvereinigung Berlin, Prof. Theodor Mommsen schickte die F. W. V. Heidelberg dem hochverehrten Gelehrten und Vertreter der F. W. V.-Idee ein Glückwunschtelegramm.

Vorsitzender der Redaktionskommission: Gustav Stoevesandt, stud. phil., Wartenburgstr. 11.
Druck von Emil Streisand, Berlin C., Seydelstr. 29.